

Lachen gegen das Vergessen

In einem Seminar des Bildungswerkes München geht es um Clownerie, die Demenzkranken helfen kann

Altstadt – Ein kurzer Blick hat gereicht. Brigitte Hagmüller ist verliebt. Verlegen sieht sie auf den Boden, kichert, wendet ihren Blick ab; sucht dann erneut nach den dunklen Augen von Susanne Hoelzl, die einen Meter hinter ihr steht. Die Blicke der beiden Frauen treffen sich, langsam gehen sie aufeinander zu. Als sie wenige Millimeter voneinander entfernt sind, bleiben sie stehen. Jede spürt den Atem der anderen. 16 Augenpaare sind auf die beiden Frauen gerichtet und verfolgen, wie sie ihre Clownsnasen aneinander reiben.

Susanne Hoelzl und Brigitte Hagmüller sind Teilnehmer der Themenreihe „Wer lacht, der lebt“ des Bildungswerkes Mün-



Humor kann heilen: Susanne Hoelzl in Aktion beim Clownseminar. FOTO: HESS

chen. Bis Mittwoch, 28. Januar, dreht sich dort alles um Humor in der Begleitung alter Menschen. Das Clownsspiel von Hoelzl und Hagmüller ist Teil einer Schulung, bei der es darum geht, den Clown in sich zu entdecken. Referentin ist Ulla Eichner, gelernte Krankenpflegerin und „Gesundheit! Clown“. Die Ausbildung zum Clown hat sie an der „Tamala Clown Akademie“ in Konstanz am Bodensee absolviert. Dort lernen angehende Clowns seit 1983 eine Mischung aus Schauspiel, Yoga sowie Geschichte und Bedeutung der Clownerie – seit 2014 sogar im Bachelorstudiengang „Medical Clown“. Die Ausbildung an der Akademie hat die Augsburgerin inspiriert, sich mit einem „Ambulanten Clownserservice“ selbständig zu machen. Seit vier Jahren besucht sie Altenheime im Raum Augsburg und tritt dort regelmäßig als Clown auf. Bis zu 60 Euro verlangt sie pro Auftritt, ohne Anfahrtskosten. Mit ihrem Konzept hat sie eine Marktlücke entdeckt. Denn einen vergleichbaren Service gibt es in Deutschland nicht. In Amerika ist der Ansatz vom heilenden Humor nicht neu: Bereits 1972 hat der Arzt Hunter Doherty „Patch“ Adams dort „The Gesundheit! Institute“ gegründet und Patienten auf seine Art behandelt, mit Clowns-nase.

Auch Eichner ist vom heilenden Humor überzeugt: „Als Clown verkleidet, kann ich die Menschen ein Stück weit aus ihrer Demenz rausholen“, sagt sie. Das zu vermitteln, ist Eichner ein persönliches Anliegen. Ihre eigene Großmutter leidet an Demenz. Wie Eichner werden sich Angehörige in Zukunft zunehmend mit der Krankheit auseinandersetzen. Denn laut der Deutschen

Alzheimer Gesellschaft leben derzeit mehr als 1,4 Millionen Demenzkranke in Deutschland, jedes Jahr kommen 400 000 Patienten dazu.

Für dieses wachsende Publikum den Clown zu spielen, ist eine Herausforderung: „Wichtig ist, nicht zu viel zu machen und nicht zu schnell zu spielen, kaum zu sprechen, sondern mit Mimik und Gestik zu arbeiten“, sagt Eichner. Nicht immer aber kommt sie als Clown gut an: Manche

Demente reagieren ablehnend, werden aggressiv und beschimpfen sie.

Eichners Schilderungen schrecken Brigitte Hagmüller nicht ab. Sie arbeitet regelmäßig als ehrenamtliche Demenzhelferin. Die Schulung hat ihr Lust gemacht aufs Clownsein. „Ich sehe die Clowns-nase als Erlaubnis, alles nicht so ernst zu sehen und auch mal Blödsinn zu machen“, sagt sie, „diese Leichtigkeit will ich in meine Arbeit einfließen lassen.“ **STEPHANIE BEUTEL**